Vom Mythos auf Menschenmaß

Hitlers „Tischgespräche": Beeindruckende Aufführung im Haus A in Barendorf

ISERLOHN. Der Führer betrat den Raum um 20.02 Uhr. Er trug einen dunklen Anzug und sah erschöpft aus, als er sich zu uns setzte und zum Wasser griff. Was würde uns erwarten? Welche Einblicke in seine Gefühlswelt würde uns der Reichskanzler heute gewähren? Für ihn war es ein Ritual, für uns, seine Adjudanten, Diät-Köche und Bediensteten, neben der Ehre eine anstrengende Pflicht, ihm allabendlich zuzuhören, wie er über Gott und die Welt philosophierte, schwadronierte, manchmal - Entschuldigung - derilierte oder einfach nur vor sich hin brabbelte. Wir hatten es uns angewöhnt, dem Führer in Schichten Gesellschaft zu leisten an diesen Abenden, die sich nicht selten bis in die Morgenstunden zogen. Herr Hitler hatte ja schließlich die Angewohnheit, erst gegen Mittag aufzustehen.

Sei es drum. Der Führer präsentierte sich heute einmal mehr als Dampfplauderer bei Tisch, wobei es natürlich keiner von uns wagte, über ihn und seine Sicht der Welt laut zu lachen oder ihn gar zu kritisieren, obwohl uns Hitler immer wieder dazu aufgefordert hatte, ihm offen die Meinung zu sagen. Heute auf jeden Fall hatte der Führer wieder einige seiner Lieblingsthemen parat. Den Genuss von Fleisch zum Beispiel. Er als Vegetarier hält die Ernährungsgewohnheiten des Volkes für entartet.

Insgesamt scheint Herr Hitler allerdings allmählich in die Jahre zu kommen. Das stundenlange Stehen mit durchgedrückten Knien beim Reichsparteitag, so sagt er, sei für ihn kaum noch auszuhalten. Für den Führergruß trainiert er sogar extra mit dem Expander. Munter wird Hitler immer dann, wenn er über die Juden redet. Die müssten weg aus dem Reich, meint er, wenn sie dabei kaputtgingen, dann könne er auch nicht helfen. An sich aber liege ihm Brutalität nicht, von Haus aus sei er anderer Natur, er könne keine Menschen leiden sehen und niemandem wehtun. Ja, so spricht der Führer bei Tisch. Und sein eigenes Volk? Er glaubt, dass die Menschen nicht denken - und dass sei auch ein Glück für die Regierenden. Die beste Chance aber, nicht einen kompletten Idioten als Staatsführer zu haben, biete seiner Meinung nach dennoch die freie Wahl des Führers durch das Volk. Das Volk, das eher Fehler als Unsicherheit verzeihe.

Sie wollen wissen, was der Führer über die Schule, uneheliche Kinder oder Juristen dachte? Wie er Unternehmer einschätzte oder welches Kleidungstsück er warum bevorzugte? Welche Künstler er mochte? Wenn Sie wirklich daran interessiert sind, dann besorgen sie sich doch die Aufzeichnungen von Herrn Bormann. Der lässt seit geraumer Zeit Herrn Hitlers Monologe bei Tisch mitstenographieren. Sie werden sich wundern, bestimmt. Und genauso wie bei uns Zuhörern im Haus A im Iserlohner Barendorf an diesem Donnerstagabend schrumpft Adolf Hitler ganz schnell vom Mythos auf Menschenmaß.

Thomas Pütter